

# ORGELWEIHE

in der Christuskirche

zu Bremerhaven-Geestemünde

am Sonntag, dem 16. Juli 1967

(8. Sonntag nach Trinitatis)

# Zum Geleit

von Superintendent Siegfried Meyer

Wenn am Sonntag, dem 16. Juli 1967, die neue Orgel der Christuskirche durch Landessuperintendent Hoyer, Stade, eingeweiht wird, ist das für viele, die ihre Kirche liebhaben, ein besonderer Festtag. Freude und Dank werden die Herzen derer erfüllen, die um die Kraft und Schönheit der Orgel, dieser Königin unter allen Instrumenten, wissen.

Der Kirchenvorstand war in den jahrelangen, oft schwierigen Beratungen bestrebt, für den längst fälligen Orgelneubau eine Lösung zu finden, die der großen Christuskirche als einer der Hauptkirchen Bremerhavens entspricht. Dabei spielte die Frage, ob die Senkung der Empore in architektonischer und akustischer Hinsicht zu verantworten sei, im Für und Wider der Meinungen eine entscheidende Rolle. Nun, wo das große Werk vollendet ist, können wir nach durchgestandenem Risiko erleichtert und dankbar sagen, daß die bestmögliche Lösung gefunden wurde. Die Christuskirchenorgel stellt sich als ein sehr schöner, eigenartig geprägter Klangkörper vor, der dem Kirchenraum mit seinen anspruchsvollen akustischen Verhältnissen angemessen ist.

Die neue Orgel soll in ihrer Größe, ihrem hervorragenden künstlerischen Wert und mit ihrem wunderbaren Klang vor allem einen geistlichen Dienst tun: Sie soll zusammen mit der lobsingenden Gemeinde den Raum, in dem Christus in seinem Wort und Sakrament gegenwärtig ist, mit großem Jubel ausfüllen und die Herrlichkeit Gottes preisen.

Wie die neue Orgel als Kleinod herrlicher Baukunst nicht für sich da sein will, wie sie auch mehr sein will als nur eine kostbare Zierde der Kirche, so sollen nun auch wir sie nicht nur betrachten und bestaunen, sondern sie anhören, sie immer neu hören und mit ihr einstimmen in das Lob Gottes. Und das nicht nur an Festtagen und bei Festkonzerten, sondern in den sonntäglichen Gottesdiensten. Nur dann haben sich Aufwand und Einsatz gelohnt.

Es ist der Wunsch des Kirchenvorstandes, daß unsere Gemeinde in ihrem gottesdienstlichen und kirchenmusikalischen Leben für viele Generationen durch diese neue Orgel bereichert werde. Gott wolle ihren Dienst an vielen Menschen segnen. SOLI DEO GLORIA



# Disposition

<b>Rückpositiv (I)</b>	<b>Hauptwerk (II)</b>	<b>Brustwerk (III)</b>
Rohrflöte 8'	Quintade 16'	Gedackt 8'
Prinzipal 4'	Prinzipal 8'	Rohrflöte 4'
Metallgedackt 4'	Hohlflöte 8'	Prinzipal 2'
Waldflöte 2'	Oktave 4'	Sifflöte 1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '
Quinte 1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	Spitzflöte 4'	Scharf 3fach
Oktave 1'	Nasat 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Krummhorn 8'
Sesquialtera 2fach	Oktave 2'	
Scharf 3 fach	Gemshorn 2'	
Rankett 16'	Rauschpfeife 2fach	
Dulzian 8'	Mixtur 6fach	
(Tremulant)	Trompete 8'	
	Vox humana 8'	

## **Pedal**

Prinzipal 16'	Mixtur 4fach
Subbaß 16'	Zimbel 3fach
Oktave 8'	Posaune 16'
Oktave 4'	Trompete 8'
Rauschpfeife 2fach	Trompete 4'
Nachthorn 1'	Cornett 2'

## **Koppeln:**

Rückpositiv an Hauptwerk  
Brustwerk an Hauptwerk  
Rückpositiv an Pedal

Schleifladen. Mechanische Spiel- und Registertraktur.

Disposition:	KMD Alfred Hoppe in Zusammenarbeit mit Kantor Friedrich Wandersleb
Mensuren:	KMD Alfred Hoppe
Prospekt:	Dr. Heinz Wolff, Hannover
Erbauer:	Orgelbaufirma Hermann Hillebrand, Altwarmbüchen/Hann.
Bauleitung und Intonation:	Harry Hillebrand
Intonation der Rohrwerke:	Erich Hildenbrand

# *Die neue Orgel in der Christuskirche*

Wenn eine neue Orgel errichtet wird, handelt es sich nicht um die Installation eines Serienproduktes. Jede Orgel ist in ihrer Art einmalig und anders als andere Orgeln. Eine gute Orgel ist wie eine Persönlichkeit von unverwechselbarer Eigenart, auf die sich sowohl Spieler als auch Hörer einstellen müssen. Dem Laien wird die Verschiedenheit von Orgeln am leichtesten an der Größe deutlich. Er kann leicht einsehen, daß die Größe einer Orgel von der Größe des Raumes abhängig ist, in dem sie steht und den sie mit ihrem Klang füllen soll. Ob eine Orgel groß oder klein ist, sagt aber nur wenig über ihren Charakter aus. Viel deutlicher prägt sich der Charakter einer Orgel in ihren Klangfarben aus.

Es sei an dieser Stelle versucht, zuerst einige orgeltechnische Begriffe zu klären, damit die weiteren Ausführungen verständlich sind. Die Tonerzeugung geschieht bei der Orgel durch Pfeifen. Man nennt eine Pfeifenreihe gleicher Bauart (und damit auch gleicher Klangfarbe) ein Register. Im allgemeinen hat ein Register so viele Pfeifen, wie die Tastenreihe Tasten hat. Indem man Register verschiedener Bauart baut, schafft man verschiedene Klangfarben innerhalb einer Orgel. Erwähnt sei, daß es je nach Art der Tonerzeugung zwei Grundtypen von Orgelpfeifen gibt, nämlich die Lippen- oder Labialpfeifen und die Zungenpfeifen. Bei der ersten Art entsteht der Ton wie bei einer Blockflöte. Bei der zweiten Art wird er durch eine Metallzunge erzeugt, die durch den Orgelwind in Schwingungen versetzt wird. Der Vergleich mit den Metallzungen in einer Mundharmonika ist zwar sehr ungenau, vermag aber dem Laien einen ungefähren Anhaltspunkt zu geben. Sehr pauschal gesagt klingen die Register der ersten Bauart etwa flötenähnlich. Die zweite Art hat einen härteren, metallischen Klang. Von weichen Flötenklängen bis zu skurril schnarrenden Tönen ist eine Fülle von Klangfarben durch verschiedene Bauweise möglich.

Die neue Orgel in der Christuskirche hat insgesamt 40 Register. Davon sind – für eine Orgel dieser Größe eine verhältnismäßig hohe Zahl – neun Zungenregister. Die 40 Register sind verteilt auf drei Manuale und Pedal, das heißt, sie werden nicht von einer einzigen Tastenreihe, sondern von drei übereinander angeordneten Tastenreihen für die Hände, den sogenannten Manualen, und von einer Fußtastenreihe, dem sogenannten Pedal, aus gespielt. Der Aufteilung der Register auf verschiedene Tastenreihen entspricht die räumliche Anordnung der Register. Die zum untersten Manual gehörenden Register stehen in dem im Rücken des Spielers befindlichen Gehäuse in der Emporenbrüstung, im sogenannten Rückpositiv. Oberhalb des Spieltisches befinden sich in einem besonderen Schrank die Register des „Brust-

werkes“, die vom obersten Manual aus gespielt werden. Das mittlere Manual ist das Hauptwerksklavier. Die oberhalb des Brustwerkes im Hauptgehäuse stehenden Register werden von hier gespielt. Die Pedalregister schließlich stehen in den beiden großen Seitentürmen der Orgel. Die auch äußerlich sichtbare, räumlich getrennte Aufstellung der Register ist wesentlich für die Klarheit und Plastik des Orgelklanges.

Und damit sind wir beim eigentlichen Ziel dieser Zeilen, die ja eine Einführung in die neue Orgel geben wollen. Sie wollen den Versuch machen, in kurzen Sätzen etwas über die Konzeption zu sagen, die bei der Planung und Ausführung dieser Orgel zugrunde lag.

1. Die neue Orgel ist der Orgeltradition unserer Landschaft, dem norddeutschen Barock, verpflichtet. Das zeigt sich vornehmlich in der Art des gerade geschilderten Werkaufbaus, der räumlichen Aufteilung der Register auf Hauptwerk, Rückpositiv, Brustwerk und Pedal.

2. Der besondere farbliche Charakter dieser Orgel wird wesentlich mitbestimmt durch die verhältnismäßig hohe Anzahl von Zungenregistern. Sie stellen nicht nur zusätzliche Farben dar, sondern gehören mit zum klanglichen Grundgerüst der Orgel.

3. Mensuren und Intonation sind auf die räumlichen Verhältnisse der Christuskirche bezogen. Es ist seit Jahren das besondere Anliegen von Herrn Kirchenmusikdirektor Hoppe, Verden, von dem die Mensuren unserer neuen Orgel stammen, bei der Berechnung von Pfeifenmaßen diese zu den Raummaßen der jeweiligen Kirche in ein sinnvolles Verhältnis zu setzen. Dem entspricht, daß die Herren Hillebrand und Hildenbrand die Intonation (das Klingendmachen der Pfeifen) ausschließlich in der Christuskirche selbst vollzogen haben, so daß die Entstehung des Tones bei jeder einzelnen Pfeife von vornherein raumbezogen war.

4. Der Konzeption von Herrn KMD Hoppe entsprechend ist die Intonation auf äußerste Verschmelzbarkeit der Register angelegt nach dem Prinzip, daß zwei Register zusammen eine neue, dritte Klangfarbe ergeben.

Da, wie eingangs erwähnt wurde, jede Orgel ihren eigenen Charakter hat, muß der Organist die Fülle seiner Aufgaben an jeder Orgel neu lösen. Eine Orgel, in die man „von jedem etwas“ hineintut, um möglichst viel zu haben, läuft Gefahr, ohne verbindende Mitte zu bleiben. Nicht die Orgel ist die beste, die alle Richtungen zu vereinen sucht, sondern die, die eine klare Konzeption verwirklicht, die ihren unverwechselbaren Charakter hat. In diesem Sinne dürfen wir hoffen, in unserer neuen Orgel ein wirkliches Kunstwerk zu besitzen.

Friedrich Wandersleb

Organist J. M. Rademacher  
geb. 11. 2. 1863      gest. 18. 9. 1944

steht auf der kleinen Tafel auf dem Geestemünder Friedhof, unter der nun seit 23 Jahren ruht, was an diesem Manne vergänglich war. 51 Jahre, von 1893 bis 1944, wirkte er an der Christuskirche. Seine zarten Greisenhände bewegten noch im 80. Lebensjahr mit erstaunlicher Kraft die gewiß nicht leicht spielbaren Tasten des mechanischen Hauptwerkes seiner Orgel.

Schon 1922 berichtet die von Alfred Einstein bearbeitete 10. Auflage des Riemann-Musik-Lexikons auf Seite 1028 von ihm, er habe in Berlin bei den Professoren K. A. Haupt und A. Löschnhorn studiert. Als hervorragender Bach-Interpret habe er das gesamte Orgelschaffen Joh. Seb. Bachs den Liebhabern der Orgelmusik in Geestemünde in Zyklen von zwanzig Abenden dargeboten. Seine wöchentlichen Orgelabende, zu denen auch Besucher von außerhalb anreisten, hat er bis in das hohe Alter durchgehalten.

Bekannt war Rademacher für seine Akribie, mit der er die Orgelwerke erarbeitete. An seinem Stehpult hat er die Ergebnisse seiner Arbeit mit spitzer Feder eingetragen. Seine Genauigkeit kam seinen Schülern, an die er große Anforderungen stellte, zugute. Leider ist sein schriftlicher Nachlaß in der gleichen Bombennacht vernichtet worden, in der das Dach der Christuskirche brannte und in der auch sein Leben ein Ende fand.

Uns bleibt das Gedenken an diesen treuen Mann, der seine Orgel immer nur zur alleinigen Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde spielen wollte.  
Erich Kosche

#### **Organisten an der Christuskirche:**

1875 – 1893	Lehrer Brinkmann
1893 – 18. 9. 1944	J. M. Rademacher
1944 – 1946	August Rademacher
1946 – 1954	Kantor Erich Knorr
seit 1954	Kantor Friedrich Wanderleb